



Bunte Vielfalt auf Tellern – bedrohliche Monotonie in Ställen und auf Feldern

**FAO: Viele Nutztiere und -pflanzen vor dem Aussterben /
Wissenschaftler sehen Ernährungssicherheit langfristig bedroht**

Die Grüne Woche präsentiert derzeit in Berlin eine nur scheinbare Vielfalt: Ständig neue Lebensmittelkreationen ermöglichen den Verbraucherinnen und Verbrauchern zwar eine große Auswahl, diese wird aber mit immer weniger Pflanzensorten und Tierrassen produziert. Die Folge: immer mehr Nutztiere und -pflanzen sterben aus. Die FAO, die Food and Agriculture Organization der Vereinten Nationen, befürchtet schwere Folgen für die Ernährungssicherheit. Deutsche Wissenschaftler fordern Konsequenzen für die Agrarpolitik.

Allein im Tierbereich sind weltweit in den letzten hundert Jahren 1.000 der anerkannten 6.400 Nutztierassen ausgestorben, 300 davon in den vergangenen 30 Jahren. Weitere 2000 Rassen sind in Gefahr. Tatsächlich genutzt werden die wenigsten der existierenden Rassen.

„Folge dieser Entwicklung ist eine zunehmende genetische Verarmung“, warnt Ulrich Petschow, Wissenschaftler am Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) und Projektleiter des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderten Forschungsverbundes „Agrobiodiversität entwickeln!“. „Der Erhalt der Vielfalt der genutzten Sorten und Rassen in der Landwirtschaft, der Agrobiodiversität, ist wichtig als Schutz gegen Missernten, Schädlings- oder Krankheitsanfälligkeit sowie als Potenzial für die langfristige globale Ernährungssicherung“. Als Hauptursache für den Verlust von Agrobiodiversität gilt die weltweite Durchsetzung moderner Landwirtschaft mit Hochleistungssorten und -rassen, in Verbindung mit der standardisierenden Wirkung von Lebensmittelverarbeitung und Handel.

Zur diesjährigen Grünen Woche fordern Expertinnen und Experten aus fünf wissenschaftlichen und praxisnahen Institutionen eine Agrarpolitik, die den Schutz der Agrobiodiversität stärker berücksichtigt.

IÖW - Pressestelle

Kirstin Wulf

Potsdamer Str. 105

10785 Berlin

fon: 030-884 59 4-16

fax: 030-882 54 39

kommunikation@ioew.de

www.ioew.de



„Neben den ökonomischen Bedingungen haben die bestehenden gesetzlichen Regelungen zu der Verringerung der Vielfalt von Tierrassen und Pflanzensorten beigetragen“, betont Franziska Wolff, wissenschaftliche Mitarbeiterin des Forschungsbereiches Umweltrecht im Öko-Institut e.V. „Die Fachprogramme zu pflanzen- und tiergenetischen Ressourcen zählen vielfältige Fördermaßnahmen auf – sie benötigen allerdings auch eigene Finanzmittel, um eine Wirkung zu erzielen“, sagt Wolff.

Dr. Anita Idel, Projektkoordination Tiergesundheit & Agrobiodiversität: „Die gegenwärtige Ausrichtung der Züchtungspraxis muss sich ändern: die einseitige Orientierung auf Hochleistung führt zwar kurzfristig zu höheren Erträgen, beinhaltet aber mittel- bis langfristig erhebliche Risiken. Erfolge bei der heutigen Nutzung alter Kartoffelsorten, den Angler Sattelschweinen oder lange vernachlässigter Geflügelrassen wie der Diepholzer Gans zeigen, dass eine Nachfrage nach alten Sorten und Rassen wieder initiiert werden kann“.

Im Februar werden auf einer zweitägigen Projekttagung „Agrobiodiversität entwickeln: Handlungsstrategien und Impulse für eine nachhaltige Tier- und Pflanzenzucht“ zusammen mit Vertreterinnen und Vertretern aus Zucht, Lebensmittelwirtschaft, Politik, Verbänden und Wissenschaft die Hintergründe dieser Entwicklung beleuchtet und Strategien für den Erhalt von Agrobiodiversität diskutiert.

(3362 Zeichen – 401 Wörter)

Weitere Informationen zur Tagung und zum Projekt Agrobiodiversität finden Sie unter www.agrobiodiversitaet.net

Veranstaltungstermin und –ort

4.-5. Februar 2004, von 10.00-19.00 Uhr, bzw. 9.00-16.00 Uhr
Umweltforum Berlin, Pufendorfstraße 11, 10249 Berlin

Veranstalter

- Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) gGmbH
- Öko-Institut e.V. – Institut für angewandte Ökologie
- Forschungsinstitut für Biologischen Landbau (FiBL) / Schweisfurth-Stiftung
- Freie Universität Berlin - Otto-Suhr-Institut für Politikwissenschaft
- Landesanstalt für Großschutzgebiete Brandenburg

IÖW - Pressestelle

Kirstin Wulf

Potsdamer Str. 105

10785 Berlin

fon: 030-884 59 4-16

fax: 030-882 54 39

kommunikation@ioew.de

www.ioew.de

IÖW-presseinformation

20. Januar 2004

Institut für
ökologische
Wirtschaftsforschung
gGmbH



Förderung

Der Projektverbund wird gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) im Förderschwerpunkt „Sozial-ökologische Forschung“.

Kontakt

Ulrich Petschow

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung gGmbH (IÖW)
Potsdamer Str. 105, 10785 Berlin
Tel. 030-884594-23, Fax 030-8825439
E-Mail: ulrich.petschow@ioew.de ; www.ioew.de

Franziska Wolff

Öko-Institut e.V. – Institut für angewandte Ökologie
Novalisstraße 10, 10115 Berlin
Tel. 030-28 04 86 71; Fax 030-28 04 86 88
E-Mail: f.wolff@oeko.de; www.oeko.de

Dr. Anita Idel

Projektkoordination Tiergesundheit & Agrobiodiversität
Monumentenstr. 3; 10829 Berlin
Tel. 030-70509501
E-Mail: Anita.Idel@t-online.de

IÖW - Pressestelle

Kirstin Wulf

Potsdamer Str. 105

10785 Berlin

fon: 030-884 59 4-16

fax: 030-882 54 39

kommunikation@ioew.de

www.ioew.de